

BUCHTIPP

Von flotten Käfern und Pionieren am Steuer

Wie das Auto den Alltag eroberte, kann der Leser beim Blättern im Bildband „Schupos, Sprit und flotte Käfer“ erfahren. Amüsant wird auf 144 Seiten von Erfindern und den ersten Produktionsstätten, von Pionieren am Steuer und den ersten Autoclubs für Frauen erzählt. Dazu gibt es mehr als 200 Fotos, die die deutsche Zeitgeschichte widerspiegeln. Informativ sind Essays zu Themen wie die Historie der Tankstelle und des Wohnwagens.

Jörg Reichle, „Schupos, Sprit und flotte Käfer. Eine Zeitreise rund um das Auto - der Deutschen liebstes Kind“, Bucher Verlag, 29,95 Euro

FRISUREN

Bob bekommt Farbe durch Strähnchen

Neue Kurzhaar-Looks und moderne Bobs sind die Trendfrisuren des Sommers. Vorbild für den neuen Kurzhaar-Trend ist z. B. das britische Top-Model Agnès Deyn. Starke Strukturen sollen der Frisur eine luftige und unangepasste Note verleihen. Den Bob haben die Friseure mit Überlängen, Strähnchen und Stufungen neu belebt. Klassische Formen des Rundschnitts erhalten Farbe oder



eine konvexe Form, die Ansätze werden mit einem Krepp-Eisen bearbeitet. Bei den Männern stehen Looks im Vordergrund, die mit Kontrasten spielen. Dazu gehört die Elvis-Tolle. DPA

SPIELE-NEUHEITEN

Chinesisch lernen mit der mobilen Konsole

Für die Nintendo DS sind wieder neue Titel erschienen, die im Fall von „Der Herr der Ringe - Die Eroberung“ und „Castlevania: Order of Ecclesia“ dem Action-Genre entstammen. Mit dem Aufbauspiel „Hotel Giganten DS“ gibt es aber auch Neues für Strategen. Und ein Lernspiel für Sprachkurs-Besucher ist mit „Mein Chinesisch-Coach“ auf dem Markt. Das Programm lehrt die Aussprache von Buchstaben und Wörtern bis hin zur Übersetzung ganzer Sätze. Das Ubisoft-Spiel enthält 1 000 Lektionen, in denen 10 000 Vokabeln und 1 500 Sätze gelehrt werden. DPA



Gleich einen ganzen Wohnpark auf dem Wasser hat die Berliner Firma steeltec37 projektiert. In Erinnerung an eine Gemeinde, die der Braunkohle weichen musste, heißt das Projekt Scado.

Arche mit Seeblick

VON ELKE RICHTER

WASSERSPORTMESSE Schwimmende Häuser in den neuen Seenlandschaften Mitteldeutschlands: Die Beach & Boat in Leipzig präsentiert bis Sonntag einen Wohntrend der Zukunft.

Wer träumt nicht von einem Häuschen mit Seeblick. Im Urlaub lässt sich dieser Wunsch für ein paar Tage erfüllen. Etwa auf den Malediven, wo die Bungalows auf Pfählen direkt im Wasser stehen und durch Stege erreichbar sind. Doch im Alltag? Hier in Deutschland? Ja, warum denn eigentlich nicht? Auch hierzulande beschäftigen sich Firmen damit, was in Holland oder Asien selbstverständlich ist: mit dem Wohnen auf dem Wasser. Und es gibt schon einige Prototypen dieser futuristisch anmutenden Wasservillen. Eine der Firmen ist die mitschiffs Werft in Berlin-Köpenick, die damit neue Geschäftsfelder erschließen will. Ende vorigen Jahres hat sie ihr erstes Haus aufs Wasser gesetzt. Allerdings nicht auf Pfählen. Das Floating Home, wie die

Branche solche Wasserheime bezeichnet, ruht auf acht Schwimmkörpern. Die sorgen für den nötigen Auftrieb des etwa 30 bis 40 Tonnen schweren Eigenheims. Wie es zu dem Bau gekommen ist, erzählt Werft-Mitarbeiterin Astrid Metzner. „Ein Pärchen aus Berlin, das, bevor es sich kennen lernte, jeder für sich auf einem Hausboot lebte, wollte in ein größeres Domizil umzuziehen. Natürlich auf dem Wasser.“ In deren Auftrag baute die Werft in sechs Monaten das schwimmende Haus mit 110 Quadratmetern Wohnfläche. Mit einem Schuber wurde das Heim im Bungalowstil dann zum Liegeplatz

Berlin Tiergarten gebracht, ist von Astrid Metzner zu erfahren. Ende November zog das Paar in ihr leicht schwankendes Heim mit der 85 Quadratmeter großen Terrasse. Der Preis für das Leben wie im Urlaub, so Metzner, ist nicht gerade billig und kostet ab 350 000 Euro. Wohnen am und auf dem Wasser hat Zukunft, ist Thomas Wilde, Geschäftsführer der Berliner Firma steeltec37, sicher. „Die Form des Wohnens ändert sich. Die moderne Wohnkultur wird sich in den nächsten Jahren immer stärker entwickeln und dazu gehört auch das 'schwimmende Wohnen', betont der Berliner Unternehmer. Die

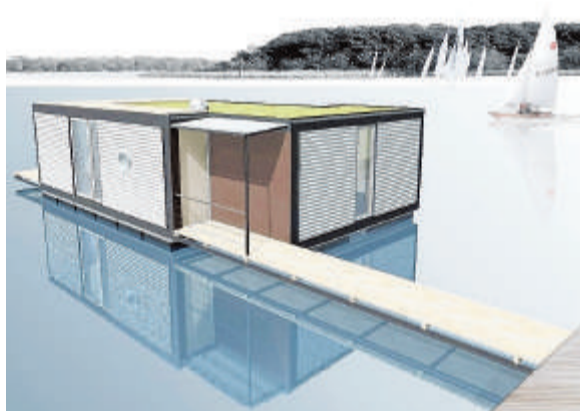
Nachfrage nach Floating Homes ist seiner Meinung nach groß. Es mangelt derzeit jedoch an Liegeplätzen. Das aber wird sich ändern. Den Markt für Schwimmvillen für Touristik oder als permanente Wohnsitze sieht Thomas Wilde in Deutschland vor allem durch die Entstehung neuer Seenlandschaften in den ehemaligen mitteldeutschen Braunkohlerevierern. Dort wird es genug Platz geben, um auf dem Wasser zu wohnen, prognostiziert der steeltec37-Chef, der für die beiden designorientierten Schwimmhaus-Typen „go-tic“ und „ar-che“ einen Design- und einen Innovationspreis erhielt. Wildes

Firma hat inzwischen einen ganzen Wohnpark mit 20 Villen projektiert, der im Mai am Geierswalder See in Sachsen entstehen soll. „Für die Haus-Montage rechnen wir etwa einen Monat“, erzählt Wilde und erklärt, „Alle Hausanschlüsse verlaufen über den Steg.“ Und vom Firmenchef, der übrigens auch auf der Beach & Boat den Messegästen seine Modulhäuser und das Wohnen auf dem Wasser vorstellt, erfährt man weitere Details. „Grundflächen von 96 bis 250 Quadratmeter inklusive Terrasse sowie Grundrisse auf zwei Etagen sind durch die Modulbauweise vom Besitzer individuell gestaltbar.“ Einzelkomponenten, Ausstattungsvarianten und Energiespar-Konzepte wählt man ähnlich wie beim Autokauf aus einem Katalog.

Die Häuser, von denen es bereits zwei Prototypen an Land in Poley, bei Finsterwalde gibt, schwimmen auf einem Stahlponten. Stege verbinden sie mit dem Land. Zwar kann man mit dem Auto nicht direkt bis vor die Haustür fahren, sondern muss die Einkaufstüten auf einem Rollwagen vom Pkw transportieren. Dafür aber entfällt rund ums Wasserhäuschen das Rasen mähen.

Die Beach & Boat auf der Neuen Messe ist bis Sonntag täglich von 9.30 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt: 7,50 Euro.

Messe im Web unter www.beach-und-boat.de



Das Haus der mitschiffs Werft Berlin hat breite Schiebetüren. So lassen sich die Räume variabel gestalten.



Das Modulhaus „ar-che“ der Firma steeltec37 aus Berlin wirkt wohltuend offen. FOTOS: LEIPZIGER MESSE



Wie „ar-che“, so kann auch das „go-tic“-Haus auf dem Wasser und an Land gebaut werden.

VON BRITTA SCHMEIL

Im Sommer trifft Apricot auf Orangerot

Knallbunt und mit vielen Blümchen - die neuen Dessous sind zu schade, um sie zu verstecken.

Romantische Blümchen und Schleifen, Knallfarben oder naive Schnitte: Die Dessous-Mode für den kommenden Sommer zeigt sich abwechslungsreich. Leuchtende Unis stehen neben sommerlichen Dessins, dezente Verführung neben koketten Entwürfen. Variable Träger- und raffinierte Dekolleté-Variationen sowie Rüschen stehen hoch im Kurs, ebenso wie „Millefleurs“-Muster oder Patchwork-Dessins. Bei den Farben trifft Apricot auf Orange, Pink auf Grapefruit. Viola wird mit Melone kombiniert, Rosé mit „Lemon Sorbet“.

„Die modischen Zeichen stehen ganz klar auf Vielfalt“, sagt Martina Metzner von der in Frankfurt erscheinenden Fachzeitschrift „Textilwirtschaft“. Ihr zufolge lassen sich vier große Trends formulieren: die Rückkehr zum Romantischen, subtil verführerisch,

knallbunt und edel dezent. Bei leichten Kleidern und Blusen dürfen bisweilen eine kleine Spitze oder ein Träger hervorblicken. Auf solch selbstbewusste Weiblichkeit setzen im Sommer die meisten Hersteller. Passionata aus Frankreich etwa spielt in der Serie „Chanson d'Amour“ mit der Wirkung von Transparenz und Stickereien. In Weiß, Ebenholz und Schwarz zeigt der Hersteller sinnlich anmutende Push-Ups ebenso wie T-Shirt-BHs mit glatten Cups, die sich unter figurbetonter Kleidung nicht abzeichnen.

Die italienischen Modemacher von Benetton setzen dagegen auf mädchenhafte Koketterie: Rüschen und Schleifen aus Baum-

wohl-Plumets, mit Hortensien und kleinen Rosen bestickte Mikrofasern, an den Nähten leicht gerüscht. Slips stehen neben Seidenbändern

chen in den BHs. Filigrane Spitzen mit Blatt- und Blütenornamenten verzieren die BHs und Slips der Kollektion der süddeut-

schen Wäschemarke Speidel. Tupfen und Blüten-Drucke versprühen Leichtigkeit. Auch das Label Simone Pérèle zeigt Blüten,

Schmetterlinge und Farben wie Fuchsia und Türkis. Höher sitzende „Hipsters“ sind die Slip-Form der aktuellen Saison. Aber auch die tiefen Formen, die unter Hüft-hosen passen, bleiben modern.

Laut Metzner sind viele Kollektionen von der Natur inspiriert - beherrscht werden sie von leichten Grün-Nuancen mit Millefleurs, floralen Tüllspitzen und Naturfasern wie Bambus oder biologisch gewachsene Baumwolle. „Das Rauschen des Meeres“ und die Ruhe in der Natur, aber auch „das üppige Grün eines ‚Tropengartens‘“ zitiert der Kollektionsbericht von Calida aus der Schweiz. Mutigere wählen kräftigere Farben vor allem aus der Wasserwelt.



Kräftiges Orange dominiert auch bei den Dessous des Chemnitzer Herstellers Bruno Banani. FOTO: DPA